

Ausgabe Februar 2014

Editorial

Halbzeit

Liebe Leserinnen und Leser, die laufende Legislaturperiode auf kommunaler Ebene ist bereits gut zur Hälfte Vergangenheit. Für uns Hammersbacher Sozialdemokraten Anlass, eine Halbbilanz zu ziehen.

Bei der letzten Kommunalwahl im März 2011 wurde die SPD in unserer Gemeinde vom Wähler mit der absoluten Mehrheit ausgestattet. Dieser Vertrauensvorschuss ist für uns Sozialdemokraten eine ständige Verpflichtung nicht abzuheben, sondern das Wohl unserer Gemeinde und der Menschen immer im Auge zu behalten. Wir sind zwar ‚nur‘ ehrenamtlich politisch tätig, aber wir nehmen unsere Arbeit sehr ernst und sind gerne bereit, Zeit und Kraft aufzuwenden, um unsere Ziele zu erreichen.

Die Menschen, die hier wohnen, leben und arbeiten, haben ein Anrecht auf eine Daseinsvorsorge mit Augenmaß, aber auch mit einem mutigen Blick in die Zukunft. Ganz wichtig ist es für uns deshalb, die Leistungsfähigkeit der Einrichtungen unserer Gemeinde zu erhalten, von Bauhof bis Bürgertreff und von Kinderbetreuung bis Wasserversorgung. Unter den gegebenen schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen ist das wahrhaftig nicht leicht.

Die Städte und Gemeinden können diese Rahmenbedingungen kaum selbst beeinflussen, müssen aber die Folgen ausbaden. Immer wieder stehen wir vor der Entscheidung, den

Bürgern höhere Steuern oder Gebühren zuzumuten, um die Qualität unserer Einrichtungen erhalten zu können. Auf anderen Ebenen der Politik werden Steuererhöhungen verteuert (auch wenn sie nur wenige Wohlhabende betreffen), und gleichzeitig werden die Gemeinden ausdrücklich aufgefordert, etwa die Grundsteuern zu erhöhen. Sie seien in Hessen vergleichsweise viel zu niedrig, hören wir. Schlimm!

Dennoch wurden mit der Mehrheit der SPD im Gemeindeparlament wichtige Projekte auf den parlamentarischen Weg gebracht. Sie sind beschlossen und stehen in den nächsten Monaten oder Jahren vor der Umsetzung. Herausragend sind das Gewerbegebiet Limes östlich der Autobahn A 45, die Altenpflegeeinrichtung und das Dorferneuerungsprogramm. Alle diese Projekte werden gemeinsam mit anderen Kommunen

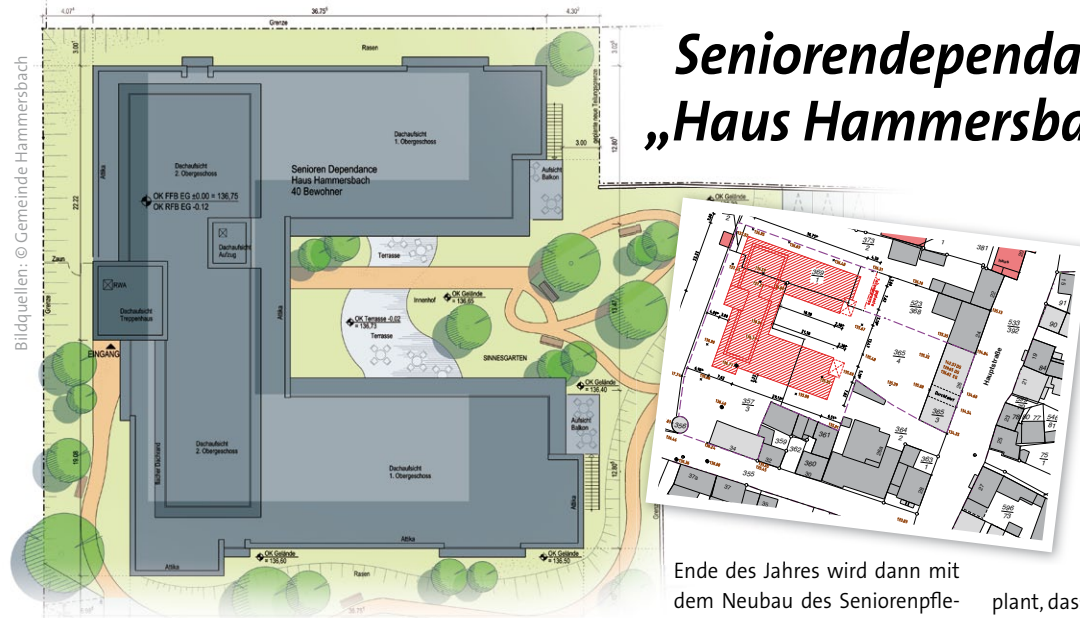
umgesetzt. Schon dadurch sind sie etwas Besonderes. In dieser Ausgabe des Bürgerblatts können Sie dazu mehr lesen.

Unser Versprechen: auch in der zweiten Halbzeit der Legislaturperiode werden die Hammersbacher Sozialdemokraten ihre Mehrheit mit Augenmaß und mit dem Blick auf das Machbare nutzen. Wir werden mit Ihnen, den Bürgerinnen und Bürgern, eng im Gespräch bleiben, ihre kritischen Hinweise beachten und ihre Anregungen aufnehmen. ■



Modellprojekt

Bildquellen: © Gemeinde Hammersbach



Senioren Dependance „Haus Hammersbach“

Vor einigen Tagen hat der Erste Kreisbeigeordnete des Main-Kinzig-Kreises, Dr. Andre Kavai, den Förderbescheid des Landes für den Bau der Hammersbacher Senioren-Dependance an Bürgermeister Michael Göllner übergeben. Damit ist die Finanzierung des Projektes endgültig in trockenen Tüchern. Für das überzeugende Modellprojekt gibt das hessische Sozialministerium einen Zuschuss von 1,228 Millionen Euro und ein zinsfreies Darlehen von 1,842 Millionen Euro. Der Startschuss ist damit gegeben.

Mitte dieses Jahres sollen im Ortskern von Marköbel auf den beiden vorgesehenen Grundstücken die Abrissarbeiten beginnen, und gegen

Ende des Jahres wird dann mit dem Neubau des Seniorenpflegeheims mit 40 Plätzen begonnen. Bis Ende 2015 sollen die Bauarbeiten dann abgeschlossen sein und das „Haus Hammersbach“ eröffnet werden.

Fakten

- 4 Kommunen
- 4 Pflege-Dependancen
- „Haus Hammersbach“ im Ortskern Marköbel
- 40 Pflegeplätze und
- 11 altersgerechte Wohnungen
- Betreiber: Altenpflegezentrum des Main-Kinzig-Kreises
- Infos unter: www.altenheime-mkk.de

Was das Vorhaben in Hammersbach so besonders, aber auch schwierig macht, ist die Tatsache, dass hier nicht irgendwo auf der „Grünen Wiese“ ein Neubau errichtet wird, sondern mitten im Ortskern die alte Bausubstanz wiederbelebt wird. Um dieses beachtete Modellprojekt verwirklichen zu können, war ein langer Atem nötig, aber auch der Mut, erhebliche Eigenmittel zu investieren. Konkret ist nun geplant, dass noch in diesem Jahr mit dem Bau von vierzig Pflegeplätzen durch den Eigenbetrieb des Kreises begonnen wird. Hinzu kommt, dass in einem alten, aber sehr geräumigen Fachwerkhause von einem Privatinvestor elf altersgerechte Wohnungen gebaut werden. Zu einem attraktiven Preis sollen diese Wohnungen dann durch den kreiseigenen Betrieb an Senioren vermietet werden. So erhalten wir in Hammersbach denkmalgeschützte und ortsbildprägende Bauten. So nutzen wir Flächen im Ortskern neu. Und so schaffen wir Plätze, die es alten Menschen ermöglichen, in der Heimat zu bleiben, wenn sie auf Hilfe angewiesen sind, die in den Familien so nicht mehr geleistet werden kann. Ein Projekt, das erfreulich viele Probleme gleichzeitig löst. ■

Dorferneuerung

Weitere Schritte zur Dorferneuerung

Im Rahmen der Dorferneuerung sind für das Jahr 2014 die nächsten Umsetzungsschritte geplant.

Zum einen soll mit dem Bau der Senioren Dependance „Haus Hammersbach“ begonnen werden. Das zweite große Vorhaben der Dorferneuerung ist der Umbau des Martin-Luther-Hauses, verbunden mit der Neugestaltung des Platzes und der Sanierung des Historischen Rathauses. Mit den Arbeiten am Martin-Luther-Haus wird

als erstes begonnen. Damit das möglich ist, unterzeichneten im letzten Jahr die Gemeinde Hammersbach und die Kirchengemeinde Marköbel einen Erbbaupachtvertrag. Damit ist die Gemeinde nun im Besitz des Hauses. Die Kirchengemeinde hat weiterhin das Recht, für ihre Zwecke das Haus zu nutzen. Zusätzlich sollen

alle Aktivitäten, die bisher vor allem im Gemeinschaftsraum des alten Marköbeler Feuerwehrhauses konzentriert waren, dort und im historischen Rathaus unterkommen. Das alte Feuerwehrhaus kann für neue Nutzungen verkauft werden und der Kaufpreis zur Refinanzierung der Maßnahmen im Ortskern beitragen. ■



Bildquelle: © Gemeinde Hammersbach

Windpark

Luft raus aus dem Windpark

Jetzt sind die Windpark-Pläne wohl auf Eis gelegt. Im vergangenen Januar konnten wir noch optimistisch nach vorne blicken. Vier Gemeinden wollten mit einem beispielhaften Projekt erneuerbare Energie fördern und gleichzeitig Einnahmen für die klammen Haushalte erreichen. Über alle Parteigrenzen hinweg fand das Projekt Zustimmung – außer bei der Hammersbacher CDU.

So wie es jetzt aussieht, werden naturschutzrechtliche Belange und die Deutsche Flugsicherung das Vorhaben verhindern. Die Flugsicherung pocht neuerdings grundsätzlich auf einen Mindestabstand von 15 km zu ihren Funkfeuern und kommt wohl auch den Einzelfallprüfungen nicht nach. Als der Windpark in Schöneck gebaut und kürzlich um zwei Anlagen aufgestockt wurde, war das alles noch anders. Für die beteiligten Gemeinden ist das ein harter Schlag. Die Stromerzeugung aus erneuerbarer Energie wird erheblich eingeschränkt und in den Gemeindekassen werden die erhofften Pachteinahmen fehlen. Auch viele Bürger hätten sich gerne an dem Projekt finanziell beteiligt.

Da freut sich nur einer: die Hammersbacher CDU. Sie versucht politisches Kapital aus dem

voraussichtlichen Scheitern des Projekts zu schlagen und behauptet, das Großprojekt drohe „an der Unkenntnis oder dem Unvermögen der Verantwortlichen zu scheitern“. Gemeint sind damit die „Rathauschefs der beteiligten Gemeinden“.

Über diesen Beitrag zu seinem Wahlkampf wird sich der Langenselbolder Bürgermeister Muth (CDU) besonders freuen. Er stellt sich gerade der Wiederwahl, und das Letzte, was er gebrauchen kann, ist der Vorwurf des Unvermögens aus den eigenen Reihen. Man ist versucht, ihn gegen die gnadenlosen Hammersbacher „Parteifreunde“ in Schutz zu nehmen.

Aber damit nicht genug: der Fraktionsvorsitzende der Hammersbacher CDU spitzte die Angelegenheit im Dezember noch einmal zu. Mit Blick auf das gerade entstehende Gewerbegebiet Limes meinte er im Parlament: „Wenn Sie dies aber in gleicher Weise umsetzen, wie den interkommunalen Windpark, dann gute Nacht.“ Aha, so einfach ist das also. Drei oder vier Gemeinden planen gemeinsam parteiübergreifend ein Projekt, und wer ist schuld, wenn was nicht klappt? Die SPD Hammersbach! – Ein ziemlich schlechtes Weltbild – oder? ■



Insgesamt 208 Windparks mit einer Gesamtleistung von fast 3350 Megawatt sind derzeit durch die Flugsicherung blockiert.



Bild: © Kernkraftwerk Gundremmingen

Renaturierung

Neue Heimat für Biber und Eisvogel

Ziemlich genau fünf Jahre ist es her, dass in der Gemeinde Hammersbach verschiedene Gewässer renaturiert wurden. „Vom Graben zum Bach“ schrieb damals die Hammersbacher SPD in ihren „Kontakten“. Wie hat sich in den letzten Jahren diese Maßnahme ausgewirkt?

Kurz nach der Renaturierung zog ein Biber den Klöppelsbach hoch und erklärte den Fischteich zu seiner neuen Heimat. Inzwischen ist in Hammersbach eine kleine Biberkolonie heimisch. Am mit Erlen bewachsenen Lauf des Klöppelsbachs sind zahlreiche Biberdämme entstanden. Sie stauen den Bach auf und so entwickeln sich Lebensräume für Amphibien, die im früheren Graben nie denkbar waren. Grau- und Silberreiher sind zu sehen, Libellen schwirren durch die Luft und an lauen Sommerabenden hört man durch das ganze Tal die Kröten und Unken rufen. Auch ein Eisvogel wurde schon gesichtet. Zugleich ist das Ganze ein

Kurz nach der Renaturierung 2009



Fortsetzung von Seite 3

bedeutender Beitrag zum Hochwasserschutz für das bachabwärts liegende Marköbel.

Sicher ist es Zufall, dass sich durch die Besiedlung der Biber die Renaturierung so entwickelt hat, wie wir sie jetzt beobachten können. Doch ohne Renaturierung gäbe es hier wohl keine Biber. Die Vorleistung der Gemeinde hat diesen Naturraum sicherlich erst für Biber interessant gemacht.

Die geschützten Biber haben allerdings nicht nur Freunde. Manche Biberdämme werden immer wieder entfernt oder zerstört. Dazu bekannt hat sich noch niemand. Die Frage, warum hier so zerstörerisch in die Bautätigkeit der Biber eingegriffen wird, lässt sich daher nicht so leicht beantworten. Welche Befürchtungen oder Ängste zugrunde liegen könnten,



Der Klöppelsbach heute

lässt sich nur erahnen und daher leider auch nicht rational diskutieren. Im Einklang mit den Naturschutzregeln stehen solche Zerstörungen aber zweifellos nicht. Ob wir am Ende ein „Biber-Management“ brauchen, das solche Konflikte gütlich regeln könnte?

Ein weiteres Kapitel der Erfolgsgeschichte kann demnächst aufgeschlagen werden, denn im Ausgleich für den Landverbrauch im neuen Gewerbegebiet Limes werden weitere Abschnitte unserer Bäche renaturiert. ■

Gewerbegebiet

Symbolischer Spatenstich zum Interkommunalen Gewerbegebiet



Der Presse konnte man vor wenigen Tagen entnehmen, dass die Gemeinden Hammersbach, Limeshain und Büdingen den Spatenstich für ihr gemeinsames „Interkommunales Gewerbegebiet Limes“ an der A 45 vollzogen haben. Die Politik in den beteiligten Gemeinden verspricht sich Steuereinnahmen und hofft auf viele neue Arbeitsplätze. Erste Gespräche mit

Investoren lassen Gutes hoffen. Es ist bekannt, dass solche Flächen im Rhein-Main-Gebiet gesucht und rar sind.

Die Hammersbacher Sozialdemokraten haben das Projekt von Anfang an mitgetragen, obwohl es auch Nachteile zu bedenken gab. „Eine Schattenseite des Vorhabens ist sicher der gro-

ße Flächenverbrauch“, so sieht es Wilfried Bender, der Vorsitzende des Hammersbacher Umweltausschusses. „Wir sind zwar vom Standort her begünstigt. Durch die direkte Nähe zur Autobahn und den Autobahnanschluss lassen sich diese Flächen sicher gut vermarkten. Aber uns ist auch bewusst, dass hochwertige landwirtschaftliche Flächen in Anspruch genommen werden, die eigentlich auch benötigt werden, um Lebensmittel zu produzieren.“ Deshalb soll hier nicht ein x-beliebiges Gebiet mit einem neuen Baumarkt und Spielsalons oder einer weiteren Tankstelle entstehen, sondern ein Gebiet, wo Produktion und Vertrieb ihren Platz finden, also echte Wertschöpfung stattfindet.

Dies ist für eine Gemeinde immer nur begrenzt zu steuern, doch planerisch haben die drei Kommunen hier bereits Vorarbeit geleistet. Für die Dinge des täglichen Lebens ist im bestehenden Gewerbegebiet „Am Lachbach“ schon bestens gesorgt. Die Menschen sind mit dem Angebot dort sehr zufrieden und betrach-

Fortsetzung von Seite 4

ten das als Standortvorteil ihrer Gemeinde. Aus dem neuen Gewerbegebiet Limes kann deshalb nun etwas anderes werden.

Insofern ist es gut zu hören, wenn Bürgermeister Michael Göllner berichtet, dass er und seine Kollegen vielversprechende Gespräche mit Investoren führen, die Betriebsansiedlungen mit vielen hundert Arbeitsplätzen ankündigen.

Die Erschließungsarbeiten werden nun etwa eineinhalb Jahre dauern. Erste Firmen könnten aber bereits in diesem Jahr mit dem Bau von Gebäuden beginnen, wenn es gelingt, die entsprechenden Verträge abzuschließen.

Gleichzeitig sind umfangreiche ökologische Ausgleichsmaßnahmen nötig. Um möglichst wenig in die Fläche einzugreifen, sollen insbesondere ergänzende Pflanzungen in den Streuobstwiesen vorgenommen und Gewässer renaturiert werden. Auch dieses Konzept ist in den Augen der Hammersbacher Sozialdemokraten vorbildlich und zeigt, dass sich Ökonomie und Ökologie durchaus unter einen Hut bringen lassen.

Wenn das Gewerbegebiet Limes sich planmäßig entwickelt und die Ansiedlung geeigneter Unternehmen gelingt, wenn neue Arbeitsplätze entstehen und die Gemeinde von Gewerbesteuer-Einnahmen profitiert, dann schmerzt der Verlust der landwirtschaftlichen Flächen weniger. Hammersbach und seinen beiden Partnern wäre ein bedeutender Schritt zur Zukunftssicherung gelungen. ■



Fakten

- 3 Kommunen
- 240.000 m³ = 24 Hektar
- Je 8 Hektar pro Kommune
- Ausgaben und Einnahmen werden geteilt
- Rechtsform: Zweckverband
- www.gewerbegebiet-limes.de



Wie viele Väter hat der Erfolg?

Der Erfolg hat bekanntlich viele Väter. Wahrscheinlich wird das am Ende auch hier so sein. Deshalb ein Blick in die Vorgeschichte des Gewerbegebiets Limes.

Bereits vor etwa 20 Jahren gab es erste Gespräche der damaligen Bürgermeister der drei Kommunen. Doch ohne Autobahnanschluss lag das Gebiet sozusagen im Niemandsland für eine Gewerbeansiedlung. Die Autobahn war zwar da, aber nicht (oder nur illegal) zu erreichen. Daher war das Gebiet für große Firmen nicht interessant. Geändert hat sich dies mit der Eröffnung des Autobahnanschlusses Hammersbach, für den insbesondere Bürgermeisterin Helga Meininger viele Jahre hartnäckig und engagiert gekämpft hat.

Doch auch mit BAB-Anschluss war die Schaffung des Gewerbegebiets Limes kein Selbstläufer. Denn erstmals wurde den Gemeinden die Flächennutzungsplanung entzogen und ein sogenannter Regionaler Flächennutzungsplan aufgestellt. Dieser wollte die Gewerbeansiedlung vor allem auf die größeren Städte konzentrieren.

Insbesondere dem regionalpolitischen Engagement von Bürgermeister Michael Göllner ist es zu verdanken, dass das Gebiet dann doch noch in die Planungen aufgenommen wurde. Im Rückblick berichtet der Bürgermeister auch von kuriosen Begebenheiten. So wurde das Projekt Vertretern des Regierungspräsidiums vorgestellt und den drei Kommunen wurde Unterstützung zugesagt, wenn das Gebiet nur groß genug sei. Später wurde dann die Ausweisung des Gebietes abgelehnt. Mit dem Argument, es sei zu groß! Damals konnte man über ein solches Hin und Her allerdings noch nicht lachen.

Nachdem schließlich der regionalplanerische Kompromiss mit jeweils 8 Hektar Fläche pro Kommune getroffen wurde, musste eine Form gefunden werden, in der die drei Gemeinden zusammenarbeiten können. Auch hier galt es unterschiedliche Interessen und politische Kulturen unter einen Hut zu bringen, und wieder war es Michael Göllner, der als gewählter Verbandsvorsteher vermittelte, für Kompromisse sorgte und manchen verzwickten Knoten löste. ■



Interview

Im Gespräch: Miriam, Chris & Florian

Seit April 2011 gehören Miriam Piljic, Chris Shea und Florian Kuhn der SPD-Fraktion in der Hammersbacher Gemeindevertretung an. Alle drei sind noch keine 30 Jahre alt und verstehen sich als Vertreter der jungen Generation. Jetzt, nach etwa der Hälfte ihrer ersten Periode im Gemeindep arlament, bilanzieren sie im Interview ihre Eindrücke und Erfahrungen.

Es gibt ja nicht so viele junge Leute, die bereit sind, sich dauerhaft politisch zu engagieren. Was hat euch dazu motiviert?

Miriam: Schon in der Schule habe ich mich sehr für Politik interessiert und war bereits damals von der SPD überzeugt. Doch ich hätte zu jener Zeit nie daran gedacht, mich selbst politisch zu engagieren. Letztendlich war es mein Opa, der mich 2005 dazu bewegte, der SPD beizutreten.

Florian: Bei mir war immer schon ein ausgeprägtes politisches Interesse vorhanden, was sicherlich auch familiär resultiert. So bin ich praktisch schon mit dem politischen Löffel im Mund aufgewachsen. Soweit ich mich zurück erinnern kann, ging es immer wieder um Politisches, sei es daheim bei Kaffee und Kuchen oder auf dem Sofa vor den Nachrichten. Ständig hörte ich meinen Opa darüber reden, auch mal schimpfen, und so stellte ich natürlich Fragen, inwiefern dies und jenes denn schlecht ist und warum und für wen. Mit steigendem Alter wurden die Fragen umfangreicher und komplizierter, daraufhin nahm mich mein Opa zu einem Treffen der Hammersbacher SPD mit und von da an war es um mich geschehen. Aus einem Treffen wurden viele und so entschied ich mich in die SPD Hammersbach einzutreten und bei der Kommunalwahl zu kandidieren.

Chris: Ich habe mich schon in früher Jugendzeit für Politik interessiert. Vor allem in Verbindung mit geschichtlichen Hintergründen. Was ist Demokratie? Wie ist die Demokratie in Deutschland entstanden? Wer waren ihre führenden Köpfe? Was haben diese Menschen bewegt? Auch in der Familie hat Politik schon immer eine Rolle gespielt. So war schon mein Großvater Mitglied der SPD und mir dement-sprechend dieses politische Lager schon früh

näher und vertrauter als andere. Dazu kommt noch, dass ich ein Meckerer bin. Ja, ich meckere über in meinen Augen schlechte Politik und um mir dieses Meckern zu verdienen, ist es nur fair selber Politik zu machen. Denn eines



Chris Shea

bestanden. Man möchte ja die Interessen der Hammersbacher Bürger optimal vertreten.

Chris: Ich erinnere mich noch sehr genau an meine ersten Überlegungen nach dem Eintritt in die Gemeindevertretung: Die Bürgerinnen und Bürger haben dir ihr Vertrauen geschenkt und du darfst es nicht enttäuschen. Ich möchte ein Gemeindevertreter aller Hammersbacher sein, werde ich dies hinbekommen? Teilweise fühlte es sich schon nach enormem Druck an, bis mir klar wurde, Chris, du machst dir diesen Druck ganz alleine. Sei einfach du selbst. Ich habe die Herausforderung angenommen, mich eingearbeitet und mit Hilfe einer guten Fraktion schnell zurecht gefunden. Ich habe die für mich ideale Abstimmung zwischen Respekt vor dem Amt und Freude an der Arbeit für Hammersbach gefunden.

Was ist für euch das Interessanteste an eurer Tätigkeit? Welche Themen sind euch besonders wichtig?

Miriam: Das ist eine schwierige Frage. Für mich ist, ehrlich gesagt, alles interessant. Ob meine Tätigkeit als Gemeindevertreterin (jede Ausschuss- und Gemeindevertretersitzung, jedes Thema, jede Beschlussvorlage und jede Diskussion) oder auch meine Tätigkeit als Fraktionsgeschäftsführerin (jede Fraktionssitzung, sowie alle organisatorischen Aufgaben, wie z. B. die Organisation unserer Klausurtagung), die ich vor gut einem Jahr übernommen habe. Mir ist es wichtig, dass sich unsere Gemeinde immer weiter entwickelt, und das von der U3-Betreuung bis hin zum „Leben im Alter“.

Florian: Für mich von besonderem Interesse ist immer der Kontakt zu den Menschen. Wenn mich z. B. jemand beim Einkaufen anspricht, nehme ich mir immer gerne Zeit für ein Gespräch und versuche anfallende Fragen zu klären. Besonders die Themen, die im Ausschuss für Jugend, Kultur und Soziales diskutiert werden, sind mir wichtig. Hier ist ja vor allem die Zielgruppe berührt, für die ich mich stark machen möchte. Weitere spannende Themen für mich sind die Dorferneuerung, das interkommunale Gewerbegebiet sowie die Seniorendependance.

Fortsetzung von Seite 6

Chris: Mein Hauptinteresse liegt ganz klar in der Kommunikation mit Menschen. Es macht mir unglaublichen Spaß, auf der Straße, beim Einkaufen oder bei meiner Arbeit in den Vereinen angesprochen zu werden und Fragen bestmöglich zu beantworten oder die Fragestellungen mit in die Fraktion und die Gemeindevertretung zu nehmen. Denn völlig unabhängig von Parteibüchern ist es doch hauptsächlich eine Arbeit für die Bürgerinnen und Bürger, die ich in Ausschüssen, Fraktion und Gemeindevertretung bestmöglich zu vertreten versuche.

Wie findet ihr die Zusammenarbeit innerhalb der SPD-Fraktion?

Miriam: Die Zusammenarbeit innerhalb unserer SPD-Fraktion ist wirklich super! Ob jung oder alt, ob man jahrelange Erfahrung hat, oder – wie wir – noch recht unerfahren ist. Man wird respektiert und geschätzt und man kann immer seine Meinung äußern und seine Ideen einbringen.



Miriam Piljic

Florian: An der Zusammenarbeit in der SPD-Fraktion erstaunt mich immer wieder, wie facettenreich und kompetent die unterschiedlichen Mitglieder sind und welche unterschiedlichen Qualifikationen und Blickwinkel mit eingebracht werden. Jeder wird als Teil des Teams

verstanden und auch als solches geschätzt. Und so verwundert es auch nicht, dass immer sehr ausführlich über ein Problem diskutiert wird. Gerade diese detaillierte Herangehensweise gefällt mir sehr gut.

Chris: Die SPD-Fraktion in Hammersbach ist eine ganz besondere für mich. Schon vor meiner Zeit in Hammersbach war ich Mitglied in Fraktionen anderer Kommunen oder Vorstandsmitglied der Jusos Hessen Süd. Ich kann daher vergleichen und ganz klar sagen, dass wir in Hammersbach einen ganz besonders konstruktiven Umgang miteinander haben. Jede Meinung ist willkommen und wird angeregt diskutiert, man fördert sich gegenseitig und kann sich in sehr guter Atmosphäre den Problemstellungen unserer Kommune zuwenden und diese in Gemeinschaft lösen. Wäre ich nicht so überzeugt von dieser Art der Zusammenarbeit, hätte ich mich nicht für die Stelle des stellv. Fraktionsvorsitzenden beworben. Und dass ich als Newcomer auch noch gewählt wurde, zeigt, wie weit unsere Fraktion gerade für junge Leute mit Willen und Lust zur Mitarbeit offen steht. Ich hoffe, dass noch viele weitere junge Leute diese Möglichkeit nutzen, um gehört zu werden und ihren Ideen für unsere Gemeinde vielleicht auf diesem Weg Gehör verschaffen. Denn eines ist meiner Fraktion und mir vollkommen klar: Man darf sich nicht über die Politikverdrossenheit der Jugend beschweren, wenn man dieser keine Chance gibt. Ich hatte meine Chance und habe sie genutzt. Jetzt können andere folgen.

Werdet ihr euch 2016 wieder zur Wahl stellen? Möchtet ihr gerne weitermachen?

Miriam: Ja, ich werde mich wieder zur Wahl stellen und würde gerne weitermachen.

Florian: Ja, auf jeden Fall. Bis jetzt kenne ich nur einen kleinen Teil der Kommunalpolitik und ich möchte gern alles lernen.

Chris: Ich werde mich auf jeden Fall wieder zur Wahl stellen, ja.

Könnt ihr jungen Menschen empfehlen, sich ebenfalls politisch zu engagieren?

Miriam: Ich kann es nur empfehlen, sich kommunalpolitisch zu engagieren und so am Geschehen in unserer Gemeinde mitzuwirken. Ich finde es wichtig, dass sich mehr junge Menschen engagieren, denn irgendwann liegt es in unseren Händen und wir müssen das weiterführen, was die älteren Generationen aufgebaut haben.



Florian Kuhn

Florian: Ja, unbedingt! Sich politisch zu engagieren bedeutet auch immer, seine Überzeugung zu vertreten. Jeder, der sich engagiert, steht für etwas und möchte seine Ideale auch umsetzen. Die Politik wird in vielen Gemeinden nur von Männern jenseits der 50 dominiert, und so fehlt oft einfach die Stimme der Jugend, um Diskussionen um eine Ebene zu ergänzen – ohne jedoch die Weisheit und Erfahrung der Älteren schmälern zu wollen.

Chris: Aber sicher! Uns jungen Leuten gehört die Zukunft. Also lasst sie uns gemeinsam gestalten. Es bringt nichts, sich im dunklen Kämmerlein über schlechte Politik zu beklagen oder sich durch die „Älteren“ unverstanden zu fühlen und den Kopf in den Sand zu stecken. Hier ist eure Möglichkeit. Gebt euch selbst eine Stimme. Politik ist cool! Werdet ein Teil davon! ■



Danksagung

Dankeschön an die SG Marköbel

Vereinsvorstände können ein Lied davon singen, wenn es darum geht, Dienstpläne zusammen zu stellen. Es ist oft eine mühsame Arbeit, bis die letzte Dienstplanlücke gefüllt ist. Sehr Willkommen sind verlässliche Helfer von anderen Vereinen.

Wenn die Helfer auch noch als eingespieltes Team daher kommen, ist dies für den Veranstalter besonders erfreulich. Das Helferteam der SG Marköbel mit Astrid König, Stefan Barget und Helmut Merx gehört zweifellos in diese Kategorie.



Wilhelm Dietzel, Astrid König, Chris Shea, Helmut Merx und Stefan Barget (v.l.n.r.) im Einsatz

Der SPD-Ortsverein

Hammersbach bedankt sich bei dem Helferteam der SG Marköbel für die langjährige professionelle Unterstützung der SPD-Veranstaltung Rock in den Mai sehr herzlich. Der «Return» kann von der SG fest eingebucht werden. ■

Veranstaltungshinweis

Einladung zum

Heringessen

5. März 2014, 18.00 Uhr
ehem. Feuerwehrgerätehaus Marköbel

Der Erlös der Veranstaltung kommt den Sozialfonds der Kirchengemeinden Langen-Bergheim und Marköbel zu Gute.

Veranstalter:
SPD Ortsverein
Hammersbach

Veranstaltungshinweis

ROCK IN DEN MAI

MIT DER
**MATTHIAS
BASELMANN BAND**

30. April ab 20:30 Uhr
Bürgertreff Hammersbach

HÖRPROBE?
Einfach QR-Code mit dem
Smartphone oder Tablet
scannen und Video anschauen!

Kontakt & Impressum

Herausgeber: SPD Ortsverein und SPD-Fraktion Hammersbach
ViSdP: Wilhelm Dietzel, Vorsitzender der SPD-Fraktion
Wilfried Bender, Vorsitzender der SPD Hammersbach
Redaktion: Wilhelm Dietzel, Stefanie Schietzold (mainblick)
Auflage: 2500 Stück
Gestaltung: mainblick konzept und gestaltung, hanau
www.mainblick-hanau.com

SPD Ortsverein Hammersbach
Wilfried Bender
Unter den Weingärten 54
63546 Hammersbach
Telefon: 0 61 85 / 71 15
E-Mail: fragen@spd-hammersbach.de
Internet: www.spd-hammersbach.de

